

Der Adel an der Schwelle des bürgerlichen Zeitalters 1780–1860. Hrsg. von Armgard von Reden-Dohna und Ralph Melville. (Veröff. d. Instituts f. europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, Beiheft 10.) Franz Steiner Verlag Wiesbaden. Stuttgart 1988. IX, 303 S.

Dem vorliegenden Bande liegt eine Tagung in Bad Homburg (1982) zugrunde, die wiederum durch eine „Enquête“ vorbereitet wurde, nämlich durch einen detaillierten Fragebogen. Es wäre sicher von Nutzen gewesen, letzteren mit zu publizieren, vielleicht wäre dann der Zusammenhang der einzelnen Referate etwas klarer geworden, der ansonsten zu wünschen übrig läßt. Nach einer recht verschwommen gehaltenen Einführung von Volker Press, in der es von Gemeinplätzen nur so wimmelt, folgen die Einzelthemen, die jedoch sehr verschiedenartig strukturiert sind, so daß man zweifelt, ob die vorausgegangene Fragebogenaktion Folgen für den inneren Verbund der Referate hatte. So stützt sich der – im übrigen gediegene – Beitrag von Hans-Christoph Schröder über den englischen Adel ausschließlich auf Sekundärliteratur, ist also weitgehend ein Forschungsreferat, wohingegen der ebenfalls sehr substantielle Artikel von Walter Demel über die wirtschaftliche Lage des bayerischen Adels in den ersten Jahrzehnten des 19. Jhs. aus eigenen grundlegenden Forschungen und damit auch aus sorgfältig ausgewerteten archivalischen Quellen schöpft; es entstand ein sehr anschauliches und überzeugendes Bild. Weitgehend referierend ist der Beitrag von Helmuth Feigl über den Adel in Niederösterreich 1780–1861. Zu den substantiellen Aufsätzen gehört hingegen Imre Wellmanns Studie über den Adel im transdanubischen Ungarn 1760–1860. Unerfindlich ist aber wiederum, warum man noch nachträglich eine ausgesprochen oberflächliche Skizze von Milan Myška über die wirtschaftliche Basis des böhmischen Adels aufgenommen hat. Der Vollständigkeit halber kann es nicht geschehen sein, denn es fehlen sowohl Frankreich wie Spanien und ebenso große deutsche Territorien. Zu erwähnen sind schließlich noch die Beiträge von Jerzy Jedlicki über den polnischen Adel bis 1863, von Gregory W. Pedlow über den kurhessischen Adel und von Klaus Vetter über den brandenburgischen. Insgesamt also eine etwas fragmentarische und konfuse Publikation, der es sowohl an innerer Strukturierung fehlt, wie sie auch unter der sehr unterschiedlichen Qualität der Beiträge leidet. Ein durchaus wichtiges Thema wurde hier weitgehend vertan.

München

Friedrich Prinz

Konventionelle Rüstung im Ost-West-Vergleich. Zur Beurteilung militärischer Potentiale und Fähigkeiten. Hrsg. von Erhard Forndran und Hans Joachim Schmidt. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 1986. 733 S., zahlr. Tab.

Betrachtet man die Entwicklung der sowjetischen Politik in der schon jetzt so genannten Ära Gorbachev, so ist man leicht geneigt, alle sicherheitspolitischen Druckerzeugnisse der letzten Jahre für überholt zu halten. Die Frage, ob das vorgenannte Werk eben dieses Schicksal erlitten hat oder nicht, scheint gestellt und auch – nimmt man das Erscheinungsjahr 1986 – im obigen Sinne beantwortet.

Der weniger oberflächliche Leser wird schon am Schlüsselbegriff „konventionelle Rüstung“ in die Richtung gewiesen, die die längere und dauernde Relevanz signalisiert. Geht es doch im Kern um die Beurteilung militärischer Potentiale und Fähigkeiten, ein Problem, das nicht nur militärische Fachleute, sondern auch den politisch interessierten Leser (Zeitgenossen) in seinen Bann zieht, und zu dessen Bewertung fundiertes Grundlagenmaterial ebenso notwendig ist wie die Kenntnis eines bestimmten Instrumentariums und Verfahrens, um zu richtigen Schlüssen und Urteilen zu gelangen.

So will die Schwerpunktsetzung unter dem Begriff „konventionell“ denn auch keine Momentaufnahme sein, unbeschadet der Tatsache, daß das Datenmaterial im Anhang